

diger Bestandteil des Textes, weil das Gebet, das allen Heilungen ausgesprochen oder unausgesprochen vorausliegt, allein ja nicht genügt hatte, diese Heilung besonderer Art zu tun. Warum diese Art von Geistern nach Jesu Aussage nur *durch Gebet und Fasten* ausgetrieben werden kann, lässt sich nur vermuten: Eine der bei Heilungen wirksamen Kräfte, der Glaube des Kranken, hatte im vorliegenden Fall nicht wirken können; er spielt in dieser Geschichte keinerlei Rolle, weil der Junge nur Objekt ist, denn der Geist macht ihn sprachlos, wie wohl zu verstehen ist.

„... und durch Fasten ...“ wurde möglicherweise gestrichen, weil Jesus ja auch nicht gefastet hatte. Auszuschließen ist dagegen wohl eine andere Möglichkeit einer theologisch begründeten Streichung. Zwar hatte Jesus das Fasten seiner Jünger in der Zeit seiner Anwesenheit in der Welt als unangemessen erklärt (Mt 9,14-17; Mk 2,18-22; Lk 5,33-39), aber an anderer Stelle setzt er es nicht nur als selbstverständliche Praxis voraus, sondern er befürwortet es (Mt 6,16-18). Auch er selbst hatte ja gefastet (Mt 4,1-4). – Ein einfaches Schreiberversehen ist natürlich auch möglich.

Die Worte *und durch Fasten* sind ein notwendiger Bestandteil des Textes und erklären sich nicht aus der Bedeutung des Fastens in der frühen Kirche (so Metzger ad. l.). Die Entscheidung des Committee ist wohl wie so oft durch die Tatsache bestimmt, dass *durch das Fasten* in den „guten“ Hdss. fehlt. Die Begründung durch die Bedeutung des Fastens in der frühen Kirche scheint nur nachgeschoben und ist in dieser allgemeinen Form kein ernst zu nehmendes Argument.

9,38

διδάσκαλε, εἶδομέν τινα ἐν τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλειν δαιμόνια (a) ὅς οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν καὶ ἐκωλύσαμεν αὐτὸν (b) ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν ... (Wir sahen einen, der in deinem Namen Geister austrieb,) (a) *der nicht zu uns gehörte*, und wir hinderten ihn, (b) *weil er nicht zu uns gehörte*.

Lit.: Weiss 186, Elliott 168-169; Metzger ad l.

Der lange Text von A K Π etc ist als der originale anzusehen, da der in NA gedruckte Text, wenn man ihn als original annähme, keinen Anlass zu der Erweiterung (a) in A K Π etc. geboten hätte; er ist in sich gut verständlich. Der lange Text von A K Π etc. weist außerdem ein typisches Stilmerkmal des Markus auf, die Neigung zu Wiederholungen und Redundanzen (s. *Exkurs 1 und 2*). Soweit stimme ich Elliott zu.

Wenn man den Text von A K Π etc. als den originalen annimmt, erklären sich die anderen Lesarten aber auf das einfachste als versehentliche Haplographien. Wenn die Vermutung über diese Ursache richtig ist, müsste in jenem Teil der Überlieferung, der (a) bewahrt, (b) fehlen und umgekehrt. Genau das ist der Fall:

(a) ὅς οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν	habent	D W <i>f</i> ^{1.13} et all.
	omiserunt	⋈ B Δ Θ et all.